

„Das Volk braucht die SPD schon lange“

HISTORIE Eine Ausstellung in Lappersdorf dokumentiert die Entwicklung der Sozialdemokratie. Rainer Ehm blickt auf das Wirken in der Region zurück.

VON JOSEF DUMMER, MZ

LAPPERSDORF. Die SPD feiert in diesem Jahr ihr 150-jähriges Bestehen. Zahlreiche Veranstaltungen begleiten bundesweit dieses Jubiläum. Auch die SPD-Ortsvereine Hainsacker, Kareth und Lappersdorf wollten dem Jubiläum Rechnung tragen. Markt- und Kreisrätin Barbara Rappl ist deshalb stolz, den Lappersdorfern noch bis zum Donnerstag eine von der Friedrich-Ebert-Stiftung zusammengestellte Ausstellung Pfarrsaal präsentieren zu können. Aus zwei Gründen sei es ihr wichtig gewesen, die Ausstellung nach Lappersdorf zu holen, sagte Rappl bei der Eröffnung im Pfarrsaal.

So sollte bekundet werden, „dass wir stolz auf unsere SPD als älteste demokratische Partei Deutschlands und Europas sind“, zum anderen könnten auch die Ortsvereine Lappersdorf, Kareth und Hainsacker nach deren Gründung 1919 auf mittlerweile über 90 Jahre zurückblicken, in denen sich die Mitglieder „immer für Verbesserung der Lebensbedingungen der kleinen Leute eingesetzt haben“.

Von den Nazis seien die Gründungsmitglieder der Lappersdorfer SPD nicht verschont geblieben. „Etliche wurden aufgrund ihrer demokratischen Überzeugung und den damit verbundenen Aktivitäten von den Nazis monatelang eingesperrt oder landeten sogar in Dachau, wie Wilhelm Köhler“. Es könne deshalb nicht bestritten werden, so Rappl, dass die SPD in Lappersdorf in ehrenvoller Weise ein Kapitel Ortsgeschichte mitgeschrieben habe. „Darauf sind wir stolz“. Sie bedankte sich bei der Pfarrei für die Überlassung des Pfarrsaals.

Rappl begrüßte zahlreiche SPD-Politiker und Vertreter aller Parteien vor Ort. Pfarrer Alexander Huber fand auch kritische Worte, als er 150 Jahre Kirchen- und SPD-Geschichte mit „teilweise tiefer gegenseitiger Ablehnung“ durchleuchtete. Geeint hätte beide aber stets das soziale Engagement. Durch die Eröffnung führte der stellvertretende Kreisvorsitzende Karl Söllner. Angesichts der Probleme der SPD in der Wählergunst stellte Söllner die provokante Frage, wer eigentlich heute noch die SPD brauche, und er kam zu dem Schluss: „Das Volk braucht die SPD“. MdL Margit Wild lobte die Organisatoren, die es fertig



Die Ausstellungseröffnung „150 Jahre SPD“ in Lappersdorf feierten Pfarrer Alexander Huber, Referent Rainer Ehm, MdL Margit Wild, Barbara Rappl, der Regensburger Bürgermeister Siegfried Böhringer und der stellvertretende Kreisvorsitzende Karl Söllner (von links) mit.

Foto: Dummer

DIE GESCHICHTE DER SOZIALDEMOKRATIE

► **In der Ausstellung** zeigt die Friedrich-Ebert-Stiftung die wechselvolle Geschichte der Sozialdemokratie in Deutschland, von der Gründung 1863, über die Arbeiterbewegung in der Monarchie, die Zeit der Weimarer Republik und den Widerstand gegen den Nazi-Terror bis hin zur politischen Gegenwart auf.

► **In einem Film** wurde bei der Ausstellungseröffnung die Geschichte der SPD von der Gründerzeit bis zur heutigen Zeit dokumentiert.

► **Zum Höhepunkt** der Veranstaltung wurde ein Vortrag des Regensburger Historikers Rainer Ehm, der den rund 70 Gästen einen Streifzug durch die Geschichte der Sozialdemokratie im Raum

Regensburg präsentierte.

► **Öffnungszeiten:** Die Dokumentation ist bis Donnerstag täglich von 15 bis 18 Uhr im Pfarrsaal Lappersdorf zu besichtigen. Eigene Führungen können nach telefonischer Absprache (auch vormittags) bei Christiane Busl, Tel. (09 41) 8 29 60 oder Erwin Hadwiger, Tel. (09 41) 8 93 60 angeboten werden. (ldk)

gebracht hätten, Vertreter aller Fraktionen zur Teilnahme an der Eröffnung der Ausstellung zu motivieren.

„Keine andere Partei in Deutschland hat eine solch ungebrochene Tradition“, erklärte Rainer Ehm in seinem Vortrag. Auch in Stadt- und Landkreis Regensburg sei die SPD die mit Abstand älteste Partei. Sozialdemokratische Aktivitäten habe es hier bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegeben. Eine weitgehend sozialdemokratische Handschrift trug laut Ehm die 1919 von der verfassungsgebenden Nationalversammlung erarbeitete neue Verfassung der Deutschen Republik.

Damit sei es auch vorbei gewesen mit all den wahl- und vereinsrechtlichen Regeln, die zuvor die „kleinen

Leute“ von vielen politischen Entscheidungen ferngehalten hätten. Seither gelte: „Ein Mensch, eine Stimme“. Diese grundlegend veränderte politische Situation habe zur Gründung vieler neuer Ortsgliederungen der SPD geführt, so auch 1919 in Fußenberg, Steinsberg, Lappersdorf, Kareth und Hainsacker oder Wolfsegg.

Im Kreistag war die SPD vor 1933 zuletzt durch Matthias Bauer aus Lappersdorf vertreten. Ehm ging auch auf die Probleme der SPD im Nazi-Deutschland auf regionaler Ebene ein und erwähnte Persönlichkeiten, die wegen ihrer Aktivitäten zeitweilig in Schutzhaft genommen wurden. „Es waren auch Sozialdemokraten, die sich unmittelbar mit dem Einmarsch amerikanischer Truppen in Stadt- und

Landkreis Regensburg Ende April 1945 sofort am demokratischen Wiederaufbau beteiligten“. So sei es Karl Esser gewesen, der spätere Verleger der Mittelbayerischen Zeitung, der damals aus seinem ihm von den Nazis aufgenötigten Wohnort weit weg von Regensburg wieder hierher zurückgekehrt sei und sich bereits am 11. Mai 1945 „bei der SPD auf Zimmer 17 im Alten Rathaus in Regensburg meldete“.

Die Nachkriegszeit habe Bayern und auch die Oberpfalz nach Aussage des Historikers nachhaltig verändert, und insbesondere sozialdemokratische Politiker hätten sich vielfach am Wiederaufbau mit der Anerkennung auch in der „Provinz“ verdient gemacht, die Ehm für eine politische Partei als am wichtigsten erachtete.